

# ZΞBRA

## Poetry Film Festival —

25.—  
28.11.  
2021

SA. 27.11. | 17.00

Urania Berlin

Humboldt-Saal · Humboldt-Hall

Wiederholung

SA. 27.11. | 21.45

Urania Berlin

Kleist-Saal · Kleist-Hall

Internationaler Wettbewerb II

Haus\_  
für\_\_\_\_  
Poesie

Moderation: Gian-Philip Andreas

Die besten Poesiefilme aus aller Welt – und die Welt im Mikrokosmos  
Poesiefilm: Hier trifft die von Corona leergefegte Stadt Rom auf Szenen einer Flucht aus Syrien, ein Gebet für Belarus auf eine versteckte queere Identität und die Message einer Schülerin an Boris Johnson auf unser ruiniertes Ökosystem. Rund 1.500 Einsendungen aus über 90 Ländern wurden für das ZEBRA Poetry Film Festival 2021 eingereicht. Eine Programmkommission hat 30 davon für den Internationalen Wettbewerb nominiert. Folgende Preise werden dieses Jahr von der dreiköpfigen internationalen Jury vergeben: der „ZEBRA-Preis für den besten Poesiefilm“, gestiftet vom Haus für Poesie, der „Goethe Filmpreis – Kulturen der Gleichberechtigung“, gestiftet vom Goethe-Institut, der „Preis für den besten Film für Toleranz“, gestiftet vom Auswärtigen Amt, sowie der „Ritter Sport Filmpreis“, gestiftet von der Alfred Ritter GmbH & Co. KG.

Alle Übersetzungen angefertigt für das ZEBRA Poetry Film Festival 2021, so nicht anders angegeben.

# FACTORY TALK

Regie: Chrissie Hyde

## Fließbandgespräche

Chrissie Hyde

Ich unterhalte mich  
Über Metallgedröhn hinweg.  
Hoffe, der Tag ist bald rum  
Bezweifele es aber.

Er sagt Zeug, auf das ich lieber nicht eingehe  
Jeder Metallklang, jede Meinung eine vertraute Gänsehaut.  
Ich behandle nervös jede seiner Erklärungen vor  
Jede empfindliche Stelle im Gespräch.

Ich warte auf den Moment  
In dem er seine Farbe aus dem Regenbogen sucht  
Um sie mir ungefragt zu zeigen.

Er erzählt  
Big Macs: waren größer  
Marsriegel: deutlich billiger  
Im Fernsehen: nur Schrott heutzutage  
Das Wetter: spielt auch verrückt  
Und überall diese Leute: aus Zucker  
Überhaupt, diese schwulen Typen im Fernsehen  
Kann er nicht ab.

Ich verlade Autoteile in Stahlkörbe  
Sie werden gleich lackiert  
Transformiert.

Immer wieder: dreckige Hände, dreckige Knöpfe  
und Metall, das in Becken sinkt.  
Ich versuche, geduldig zu bleiben  
Bloß nicht zu überlegen, meine Hand da reinzustecken.

Ich kalkuliere, ob ich auch darunter fiele  
Oder ob er nur 50% von mir hassen würde.  
Bruchrechnung ist nicht so meins, die Chancen stehen schlecht  
Alles Unausgeglichenes bringt mich raus

Als ob wir Teile direkt auf meine Brust verlüden  
Als ob der Luftfilter mir den Atem absaugte  
Als ob er alles aus mir zöge.

Er wartet meine Antwort ab.  
Ich halte still  
Halte inne bei seinem Wissen, dass ich eine Frau habe.  
Lasse ihn diesen Teil von mir zerreißen  
Denn manchmal würde ich das selber gern.  
Diesen Teil von mir, der Leute liebt, die ich nicht lieben soll.  
Diesen Teil, der mich ständig dazu bringt, mich zu hinterfragen.  
So zu tun, als wäre ich straight oder gay  
Als ob ich beweisen müsste, wer ich bin.  
Der Teil, der mich meinen lässt, ich sei kein echter Mann  
Der Teil von mir, vor dem sich Leute ekeln  
Mein Begehren oder mein Wesen, ich weiß nicht, was von beiden.  
Ich kann nicht so tun, als ob ich nicht so fühlte  
Aber ich kann so tun, als ob es jetzt  
In diesem Moment, nicht existiert.  
Dass ich nicht existiere.

Die Hitze aus den Becken  
Das vibrierende Metall, alles unangenehm genug  
Um mein Unbehagen zu kaschieren.  
Um die Teile rauszunehmen, tragen wir Ofenhandschuhe  
Mit maskulinem Design, damit wir  
Besser damit klarkommen, sie zu tragen.

Er meint, die seien prima bis 200 Grad.  
Ich sage, die meiner Mutter auch.  
Er rechtfertigt, dass er sie trägt, und ich sehe seine Farben,  
Nicht ganz so markig blau wie ich erwartet hatte  
In seine Stimme schwingen die Komplexe  
Niemand von uns ist so markig blau, wie es erwartet wird.  
Unsere verwaschenen Krägen hängen schlaff runter  
Und wir hängen sie auf, damit sie trocknen  
Und unterhalten uns.

*aus dem Englischen von Katharina Schultens*

# THEM PEOPLE

Regie: Nausheen Javed

## Die Leute Nausheen Javed

Die Leute  
waren gestern hier  
trugen die größten Hüte,  
lebten in schmutzigen Koffern und Taschen,  
die Leute  
aßen von schwarzen Tellern,  
Eier, Knoblauch, Rinder oder Heu  
die Leute  
machen Liebe in den Parks,  
oder in ihren Schlafzimmern im Dunkeln.  
Wer weiß, welche Vereinbarungen sie haben.  
die Leute  
wischen ihre Fenster falsch,  
die Leute  
müssen mal ihre Vorhänge anbringen!  
Die Leute  
Die Leute  
ein Flüstern, unterwegs in der Menge,  
DIE Leute  
es wurde laut,  
von beiden Seiten vernommen,  
DIE LEUTE!  
schrien vor Wut  
jubelten mit Stolz.  
Die Leute  
haben die falschen Narben,  
Die Schatten überlappten unsere!  
mehrere Zeilen fehlen,  
mehrere Seiten wurden gelöscht.  
wenige Hände lenken die Menge  
zu den Leuten,  
passen nicht zu unserem Nagel im Boden,  
Grusel  
Grusel  
die Leute  
sind überall verstreut.

*aus dem Englischen von Ebele Okoye*

# LES ROSES DE DAMAS – THE ROSES OF DAMASCUS

Regie: Gabriel Gonzalez Guirola, Yasmina Touzani

## DIE ROSEN VON DAMASKUS

Yasmina Touzani

Ich erlaube mir  
Zu behaupten, dass wir allem Anschein nach  
In gefährlichen Zeiten leben  
In denen der Mensch die Luft  
Seiner verheerenden Lungen verschmutzt  
Stumpfer Gast  
Im kapitalistischen Unterschlupf  
Der Idealist wird beiseite geschafft  
Und die Bevölkerung  
Stimmt das Lobeslied der Produktion  
Auf ihren Gönner,  
Auf die Güte  
Des Machthabers an.  
Auf dem Wohlstandsgelage,  
Die Schnüffelnase am Arsch,  
Erniedrigt sich der Politiker  
Mit buckelndem Rücken,  
Um das Parkett der Financiers zu küssen.  
Machtgieriger Raubvogel  
Die Schein-Brüderlichkeit schwindet dahin  
Um Lücken + Beutel  
Mit Menschheit zu füllen...

Übrigens...  
Würde ich dir gerne  
Von diesem Exilierten erzählen,  
Der Aleppo sterben  
Und die Rosen von Damaskus verwelken sah,  
Da dort jedes ofenfrische Brot  
Unter einer Platte landet  
Er hat Mutter und Kind  
In den Armen des Unglücks liegen sehen,  
Den umherirrenden, stumpf gewordenen Alten,  
Die Hoffnung, die sich in den Dünen versteckt  
Er hat ohne Aussicht auf Leichtigkeit inmitten dieser Tyrannenfeier  
Sein Land verlassen

Wo der Wahnsinn eines einzigen Mannes  
Die Seele tausender Menschen zum Schweigen brachte

Wo der Sultan Körper zusammenpfercht, anhäuft und niederschießt  
Herr über das Reich der Begräbnisse wird

Das Land, das er verlassen hat,

Die Häuser ohne Dächer,  
In den Schatten der Cafés,  
Die verwüsteten Moscheen

Er hat Alte und Junge das Weite suchen,  
Sein Heimatdorf zum Trugbild verkommen sehen,  
Heute hört er auf seinem Weg dem Geschwätz  
Der UNO und ihrer Boy Scouts zu,  
Dem gewaltigen Lärm der Gleichgültigkeit,  
Hintergrundgeräusche eines Marschs ins Exil

Ich stelle es mir vor, er hats erlebt,  
Einen Abend in Belgrad,  
An dem er seine Geschichte erzählt,  
Fünf Versuche, die Grenze zu Bulgarien zu überqueren

Ich will dir von diesem Exilanten erzählen,  
der Aleppo sterben  
und die Rosen von Damaskus verblühen sah.

*aus dem Französischen von Rike Bolte*

لا كلام - No Words

Regie: Mariam Al-Dhubhani

## Nichts, was ich schreiben könnte

Ahmed Abdul Raqeeb Alkhulaidi

Da ist nichts, was ich schreiben könnte.

Meinen Kummer, zu Buchstaben geronnen, hat mein Auge  
längst vergossen.

Die Lebensjahre sind vorbeigezogen – wie hätte ich sie zählen können.

Die Stirn hat begonnen, sich zu furchen,  
während über meinem Kopf die Zeit ihre Dämmerung webt.

Soll ich nun Buchstaben an Buchstaben reihen,  
triste Lettern, um sie zu betrauern?

Du fremder Stift, die Zeit ist gram  
und hat noch immer nicht, was sie fordert.

Der Buchstabe irrt umher, während die Lyrik versucht, ihre Segel  
zu reffen

Während die Lyrik versucht, ihre Segel zu reffen  
Wellen von Traurigkeit.

Der fremde Stift verkleidet sich.

So viele Fragen in den Augen der Wahrheit  
in meinen Augen eine unschlüssige Träne  
in den Augen der Heimat ist mein Gesicht entstellt.

Der bittere Kampf in meinem Gedärm ist bloß noch Gift

Meine Zunge vertrocknet

Vom Staunen des Waisenwerdens auf meiner Brust  
dringt kein Gefühl mehr nach draußen.

Da ist nichts, was ich schreiben könnte.

Da ist nichts, was ich schreiben könnte.

*aus dem Arabischen von Sandra Hetzl*



# **МАГУТНЫ БОЖА MAGUTNY BOZHA. PRAYER FOR BELARUS**

**Regie: Yulia Ruditskaya**

## **Allmächt'ger Gott Natalla Arsieńnieva**

Allmächt'ger Gott! Du Herr der Welten,  
der großen Sonnen, Herzen klein!  
Lass Belarus, das stille, traute,  
von deinem Ruhm erleuchtet sein.

Segne den Arbeitsalltag, den grauen,  
fürs täglich Brot, fürs Heimatland,  
gib Mut und Kraft, nimm im Zukunftsglauben  
an unsre Wahrheit uns bei der Hand!

Gib du dem Roggen pralle Ähren,  
schenk unsren Taten du Erfolg!  
Du mögest Macht und Glück vermehren  
für unser Land und unser Volk!

*aus dem Belarussischen von Thomas Weiler  
in: Elena Temper: Belarus verbildlichen – Staatssymbolik und  
Nationsbildung seit 1990  
Böhlau Verlag, 2012*

# WADE IN THE WATER

Regie: David Bianchi

## Watet im Wasser

David Bianchi, Joivan Wade, Llewellyn C. Radford

*Watet im Wasser,  
Watet im Wasser Kinder  
Watet im Wasser,  
Sehet! Gott wird das Wasser aufrühren*

## JOIVAN

Ich werde nicht um den heißen Brei rumreden, also komme ich gleich zur Sache, ich habe mich immer gefragt, ob es von Vorteil ist, schwarz zu sein. & ob ich davon profitieren würde, schwarz zu sein. Weißt du, sie sagen, wie cool wir sind. Und wie groß wir sind, und im Schlafzimmer fehlt uns nichts. & das ist eine Tatsache, oder so sagt man uns.

Aber ich glaube nicht, dass 8 Zoll den Verkauf meiner Vorfahren gutmachen. Wie kannst du von deinem Meister weglaufen, dann rennst du zu deinen Meistern und wirst kontrolliert, in jeder Hinsicht. Flachs sammeln, dann Air Max 90er sammeln. Das ist eine systematische Sklaverei. Nichts hat sich geändert. 200 Jahre Sklaverei, Kampf und Glaube, die zusammen eine Straße gebaut haben, gepflastert für mich, damit wir nicht mehr durchs Wasser waten müssen.

Denn wenn Ihr zu lange watet, könntet Ihr ertrinken, und ich weiß, dass die meisten von uns Schwarzen es gewohnt sind, sich in den Hintergrund setzen zu lassen. Deshalb habe ich mich entschieden aufzustehen und meine Krone fest zu stecken und ich schlage vor, dass Ihr dasselbe tut: aufzustehen durch die Sklaverei, den Kampf und den Schmerz. Denn es ist egal, wenn Ihr nicht im Mittelpunkt steht, also habe ich mich entschieden, aufzufallen und in jedem Raum, den ich betrete, dieses Waten zu sein. Ich heiße Joivan Wade, schön dich kennenzulernen. Officer... Hände am Steuer, aber sind sie KEINE BEWEGUNG, Hände am Steuer, aber sind sie doch NICHT SCHIESSEN! Dann bumm! Wir haben diese Zeile eine Millionen Mal gehört, einfach so verliert ein weiterer Schwarzer sein Leben, in London sind Schwarze Sklaven des Messers, aber nicht schießen scheint das Wort zu sein, das uns das Leben

nimmt, also singen wir wate im Wasser für einen Kampf, der stirbt. Ich kann nicht um den heißen Brei rumreden, wenn es ein Leben rettet.

*Watet im Wasser Kinder  
Watet im Wasser  
Sehet! Gott wird das Wasser aufrühren.*

## LUE

Was wäre, wenn wir die Schützen wären  
Wären die Dinge gleich  
Würdest du für Veränderungen protestieren  
Wäre der Schutz der gleiche  
Wie wurde Beschützen und Dienen zu Schmerz  
Warum ist unsere Hautfarbe so ein Ding  
Schau, wären wir die Schützen  
Wir alle kennen den Rekurs  
Natürlich  
Aber aus irgendeinem Grund  
gibt es einen Unterschied in unserer/ der Behandlung  
Dann fragst du dich, warum wir so tun, als wären wir  
misshandelt worden  
Nun... Was wäre, wenn du der Misshandelte wärst?  
Was wäre, wenn es dein Sohn oder deine Tochter wäre?  
Mutter oder Vater?  
Was wäre, wenn du es wärst?  
Wie würdest du darauf reagieren, wie sie uns behandeln?  
Wenn deine Vorfahren angekettet waren  
Großeltern abgespritzt und Kreuze angezündet  
Eltern und Kinder verantwortlich gemacht, wofür?  
Verprügelt und zerquetscht  
So haben sie es gemacht und machen es immer noch mit uns  
Du sagst immer wieder, die Dinge haben sich geändert, jetzt ist es besser  
Du machst uns nichts vor  
Das System wurde geschaffen, um uns zu Verlierern zu machen  
Es ist ein harter Kampf von Geburt an  
Wir sind geschaffen, um mächtig und einflussreich zu sein  
Ungeschriebene Gesetze  
Uns wird beigebracht, wie man manövriert  
Dein Thema ist nicht unsere Bewegung

Was wäre, wenn du joggen würdest?  
Skittles essen  
Was wäre, wenn du Philando wärest?  
Oscar  
Sean, Breonna  
Was wäre, wenn du  
Alton, Korryn, Atatiana wärest?  
Oder die vielen schwarzen Männer und Frauen  
Die ihre Zukunft verloren haben  
Ich bin einfach realistisch  
Ich bin nur ehrlich  
Aber was wäre, wenn...  
Was wäre, wenn wir die Schützen wären

*Watet im Wasser  
Sehet! Gott wird das Wasser aufrühren*

## DAVID

Das Webster-Wörterbuch sagt -

Schwarz – Abwesenheit von Licht, Dunkelheit, Böses, Beschwörung des Teufels –

Neger – eine in Afrika beheimatete Menschenrasse, die nach physischen Merkmalen wie dunkler Hautpigmentierung klassifiziert wird

Nigger – beleidigender und verächtlicher Begriff für ein Mitglied jeder dunkelhäutigen Rasse

Dieser gottverdammte Nigger wird bekommen, was zu ihm kommt

Systematische Tatsache  
Systematisch das

In den letzten 400 Jahren gab es nur etwa 60, von denen es nicht legal und politisch korrekt war, eine Person, die braun oder schwarz ist, zu schänden, zu schlagen und auf andere Weise zu vernichten.

Das Bürgerrechtsgesetz, das die Rassentrennung beendete, stammt von 1964, und das ist eine Tatsache,  
Das ist nur 13 Jahre älter als ich, Jack.

Die Angst, Schwarze seien gefährlich, ist fest in der amerikanischen Kultur verankert, das ist eine Tatsache.

Und Stereotypen basieren auf Tatsachen, daher der Ausdruck Autofahren trotz Schwarzsein oder Laufen trotz Schwarzsein, Hoodies tragen trotz Schwarzsein oder Joggen trotz Schwarzsein

SCHWARZ!

Die Aufprallwärme von der Haut bis zur Brust  
Abprallen des Flintenlaufgeschosses, beeinträchtigt meinen Atem  
Bitte hör auf zu schießen, ich ersticke an meinem Atem  
Der metallische Geschmack von Blut. Ein einziges Chaos.  
Ich schwimme, ich werde ohnmächtig, ich keuche  
Was bleibt übrig?  
Ich spüre die Kälte, als ich zurückfalle, außer Atem  
Ich höre den Galopp von Schritten. Mein Körper wird verlassen  
Mir wird kälter, mein Geist, meine Zukunft bar  
Ich fürchte, ich werde sterben, weil ich lebe, trotz Schwarzsein  
Ich höre meine Vorfahren singen  
Mein Körper kollabiert.

*Siehe die Kapelle ganz in ROT gekleidet  
Gott wird das Wasser beunruhigen  
Sieht aus wie die Kapelle, die Moses angeführt hat  
Seihe, Gott wird das Wasser beunruhigen  
Watet im Wasser, watet im Wasser, Kinder, watet im Wasser.*

GOTT WIRD DAS WASSER AUFRÜHREN

*aus dem U.S.-amerikanischen Englisch von Ebele Okoye*

# LESBIAN.

Regie: Rosemary Baker

## Lesbe.

Lisa Luxx

Man hat uns heimatlos gemacht in der Sprache.  
Aus unserem eigenen Begriff geschmissen.  
Ein Gemeinschaftszentrum, so feindlich  
dass wir durch Oberbegriffe  
taumeln, schutzlos:

Du weißt nie  
an welchen Tagen du plötzlich Tarnkleidung trägst.  
an welchen Tagen man dich bluten lässt. Knochen, die Fäusten  
ausweichen, wie Mädchen Panzern auf der Straße.

Du weißt nie  
an welchen Tagen dein Blut zwangsverpflichtet wird  
von denen, die Befehle per geballter Faust ausgeben  
Flüsse aus dem Fleisch graben.  
Tröpfchen rinnen ihren Hals entlang  
über die Steinplatte zwischen den Brüsten  
intime Orte, die sie schützen wollte.  
Wie oft hat man mich aus einem Kuss gerissen  
und dann starrte ich ins Gesicht eines völlig Fremden  
sein Atem eine feuchte Spur auf meiner  
Wange. Jungsguppen um uns rum, wenn wir knutschten.  
Schwänze zeigten auf uns, wie kleine Kinder:  
*Mama, was macht die Frau da mit der Frau?*  
Dieser Metro-Artikel über Melania und Chris,  
den wir alle teilten, vermied den Begriff „Lesbe“.

„Lesbe“,	sag es
ohne dieses Kribbeln von Tabu	sag es
ohne zu denken: <i>Pornokategorie</i>	
<i>blöder Witz</i> oder <i>ein Dreier</i> der dir zusteht	sag es
ohne zu denken: <i>eine Phase</i>	
ohne <i>männlicher Blick</i> oder	
<i>transexkludierende radikale</i>	
<i>Feministin</i> , oder <i>Feindin</i>	
<i>des queeren Kampfes</i> zu denken.	sag es
ohne zu denken wir seien eure Währung	sag es

weil ihr wisst, jedes Coming Out bedeutet  
erstmal unsere Körper von Männern zurückklauen      sag es  
lauter als ein Flüstern,      sag es  
einfach so, wie du „schwul“ sagst      sag es, als obs mein Name wäre.  
Auf meinen Schultern lastet täglich eine Ladung Sandsäcke.  
Augenbrauen, hochgezogen bis über die Brüstung, check:  
*Baby, sind wir schon in Sicherheit?*  
Unsere Handflächen  
zwei Vogelschwingen, gefaltet in ein Fingernest.

Wir halten unsere Hände aneinander  
wenn wir uns bewegen. Draußen, dort, wo wir einander absichern müssen –  
das Zarte zwischen uns, so oft von Scham punktiert.

Du weißt nie an welchen Tagen  
Deine Augen schwarz werden  
lebloser Tümpel  
die alles ausspucken, das du schlucken musstest.

Du weißt es nie, also bereitest du jeden Tag vor.  
Liebe, krampfhaft vor Angst, zuckend, alarmiert,  
und den allerletzten Nerv zerreißt ein:  
*hey Ladies, kann ich auch mitmachen?*

War nicht die Idee von Lesbisch-Sein

dass es n i c h t s mit Männern zu tun hat?  
Die Anspruchshaltung dieser Typen, die inhärente Unsicherheit,

“Lesbe”      steckt dir als Begriff im Hals fest.  
Ein Schlurfen feuchter Füße, die dem Morast entkommen.  
Wer behält am Ende die Federn der Trophäenflügel  
ausgerupft, in Fett gebacken, zum Festmahl serviert?  
“Lesbe” ist das aus dem Fleisch gerissene Flattern  
dekorativ,      zertreten,      vorbei  
zwischen Windhauch und Atemzug.      *Shhhhh*  
sag es  
- sag es, als obs mein Name wäre.

*aus dem Englischen von Katharina Schultens*

# THE HANGMAN AT HOME

Regie: Michelle Kranot, Uri Kranot

## Der Henker zu Hause

Carl Sandburg

Worüber denkt der Henker nach,  
wenn er nachts von seinem Werk nach Hause geht?  
Wenn er bei seiner Frau sitzt  
Und bei seinen Kindern bei einer Tasse Kaffee  
Und einem Teller Schinken und Ei;  
fragen sie ihn,  
Ob er ein gutes Tagewerk getan,  
Ob alles gut gegangen ist, oder meiden sie  
Manches und reden lieber vom Wetter,  
Vom Fußballspiel, von der Politik,  
Von den Witzbeilagen der Zeitungen  
Und vom Kino? Sehen sie auf seine Hände,  
Wenn er nach dem Kaffee faßt  
Oder nach Schinken und Ei? Wenn die Kleinen sagen:  
Vati, spiel Hoppe Reiter, hier ist ein Strick,  
Antwortet er dann mit einem Witz:  
Habe genug Stricke heute gesehen?  
Oder leuchtet sein Gesicht wie ein Freudenfeuer  
Und antwortet er vielleicht:  
Schön ist die Welt, in der wir leben?  
Und wenn das weiße Gesicht des Mondes  
Durch das Fenster hineinschaut in den Schlaf seines jüngsten Mädels  
Und Mondstrahlen und Babys Ohren und Haare sich mischen —  
Was tut er' dann, der Henker?  
Es muß einfach für ihn sein.  
Alles muß einfach sein für einen Henker,  
Glaube ich.

*aus: Carl Sandburg: Guten Morgen, Amerika (Ausgewählte Gedichte)  
Aus dem U.S.-amerikanischen Englisch von Alfred Czach  
F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung, 1948*